

sind, sei zum Schluß noch bemerkt; denn damals gab es bei uns nur reinen Tauschhandel. Vielleicht waren sie Amulette, welche, von Hand zu Hand wandernd, schließlich bis in unsere Gegend gelangt sind. Sie beweisen nur, daß damals ein Verkehr mit den südlichen Ländern bestand, sie beweisen aber nicht, daß die Römer etwa in das damalige Hermundurengebiet vorgezogen wären.

## Die Lößnitz und ihr Gegenüber im Mittelalter.

Vic. Dr. Bönhoff,

Pfarrer in Dresden-Friedrichstadt.

### II.

#### 7. Wildberg.

Nach diesem Dorfe nannte sich vordem ein abliges Geschlecht. Denn 1227 verehrte Adela v. Wildberg dem Augustiner-Chorherrenstifte zu St. Afra in Meißen ein Vorwerk (Möb), wohl das Stammgut ihres damals erlöschenden Hauses. Das Stift hat es 171 Jahre lang behalten, dann jedoch im Jahre 1398 gegen Wachtitz (Wachsmutitz) am Reberbache unweit der Stadt Bommersdorf vertauscht; das Vorwerk Wildberg aber übernahm als ein bischöflich meißnisches Lehn der dortige Burggraf. Mit dem Aussterben seines Geschlechtes, das, wie wir oben sahen, im Jahre 1426 eintrat, fiel Wildberg an das Bistum als erledigt anheim. Das bischöfliche Lehnregister von 1468 verzeichnet als Besitzer Wildbergs die Kundigen, jene einst bekannte Dresdner Patriziersfamilie, nach der einst die heutige Königsgasse hieß. Sie taucht bereits hier mit ihren Gliedern Hans und Friedrich 1397 auf; diese beiden Brüder waren burggräflich meißnische Vasallen. Unsere bisherigen Angaben betrafen lediglich das Vorwerk, genauer noch: das eine Vorwerk. Denn auch der Markgraf hatte in Wildberg Lehnleute. Als solche führt uns sein Lehnbuch vom Jahre 1349 die eben bezeichneten Kundigen an: von ihnen erscheinen 3 Vertreter, und zwar Fritz mit ein Drittel Hof, ein Drittel Schänke, ein Drittel Mühle und 1 Talente Zinsen sowie die Gebrüder Tiese und Rudolf mit zwei Drittel Hof, zwei Drittel Schänke, zwei Drittel Mühle und der erstere dieser beiden allein mit 6½ Hufen, die 5½ Schock Heubunden einbrachten. An ihre Stelle ist 1445 Bernhard v. Miltitz getreten, der 2 Vorwerke, gewiß den 1349 geteilten Hof der Kundigen und 5 Männer zu Lehn vom Kurfürsten trug. Indem Wildberg an die Familie v. Miltitz geblieben war, kam es mit dem Rittergute Gauernitz in Verbindung, die erst mit dem Jahre 1745 sich wieder löste. Die hohe Gerichtsbarkeit in Wildberg hand von alters her dem Amte Dresden zu. Wir wiederholen auch, daß in früheren Zeiten Wildberg nach dem näheren Constappel pfarrte.

#### 8. Niederwartha mit Gruna.

Beide waren ursprünglich bischöflich, denn 1468 besaß sie Dietrich Kundige als Vasall des Bistums Meißen, dessen Familie bereits 1436 sie ihr eigen nannte. Im Jahre 1485 hatte der Bischof einen Tausch mit dem Domkapitel vollzogen und von diesem dafür Questenberg bei Meißen empfangen. Die

Obergerichtsbarkeit stand 1378 dem Amte Dresden zu, späterhin beschränkte sich dessen Befugnis auf das rechte Ufer des Baches, der den Lännigtgrund durchfließt. Der Name Wartha übrigens, deutsch wie er ist, deutet aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine alte „Warte“ oder Feste hin; eine solche befand sich in der nächsten Nähe; es handelt sich hier um das verschollene Woz oder Gwozdec (sprich dieses c wie tsch aus), das einem „Burgward“ den Namen gab. Wir stellen hier kurz und übersichtlich die urkundlichen und geschichtlichen Angaben darüber zusammen. Im Jahre 1071 trat der freie Slawe Bor an das Hochstift Meißen fünf ihm eigentümliche Dörfer in diesem Bezirke ab. Nach der Chronik des Prager Domdechanten Cosmas, eines eingefleischten Tscheden und entschiedenen Deutschenfeindes, erbaute 1078 an Stelle der früheren, jedenfalls sehr primitiven, blockhausartigen slawischen Rotburg oder Fluchtstätte König Bratislaw von Böhmen eine Burg (castrum), um die Burg Meißen damit in Schach zu halten. Er verlor sie 10 Jahre später (1088) an einen anderen, festeren Platz. Kaiser Heinrich IV. schenkte 1091 u. a. das im Burgward Wosice (sprich Wostische) gelegene Dorf Woschab (Wococice, sprich Woschitsch) — früher hieß es in der Tat Woschitsch) dem Hochstifte Meißen. Im Jahre 1123 rückten die Böhmen auf Befehl Kaiser Heinrich V. in die Mark Meißen ein und schlugen ihr Lager nördlich der Feste (oppidum) Gwozdec auf, von da aus plünderten sie die ganze Umgegend der Bura Meißen. Noch einmal zuletzt erscheint der Burgward Woz in der Bestätigungsurkunde des Papstes Innocenz II. für das Bistum Meißen über jene fünf Dörfer des Slawen Bor vom 27. Februar 1140. Der Name Gwozdec, den sich die Deutschen durch Wosice oder noch kürzer durch Woz mundgerecht gemacht hatten, bedeutet in unserer Sprache soviel wie „Bergwäldchen“. Wir suchen die Stelle des ehemaligen „Grod's“, wie die Slawen eine solche Befestigung nannten, die als Rundwall angelegt war, auf dem Burgberge bei Niederwartha, während der „festere Platz“ für die böhmische Burg vom Jahre 1088 vermutlich auf dem Gohlberge zu suchen sein wird.

#### 9. Oberwartha.

Wir besitzen eine stattliche Reihe von Urkunden — ihrer 13 sind es, — die uns über Oberwartha Aufschluß geben. Hier erwarb das Meißner Domkapitel 1266 ein Vorwerk, das dem Meißner Hospital bisher zugestanden hatte, ebenso zwei Hufen von Konrad von (aus?) Wartha. Dazu kamen 1269 Acker nebst dem Vorwerke des Hugo von (aus?) Gohlitz hinzu. Mit dem bischöflichen Vorwerke, das sich im Orte befand, wurden 1277 Acker und Gärten vereinigt. Ein Hof mit dem Weinberg Liebenecke gelangte 1296 an drei Domvikareien (jeder Domherr hatte seinen Stellvertreter oder Vikar). Im Jahre 1350 garantierte Kaiser Karl IV. dem Kapitel zu Meißen auch Oberwartha mit dem Vorwerke (2 Hufen), dem Gebüsch, dem Weinberg (Liebenecke) und anderem Zubehör. Am 9. Juli 1354 übernahm der Weihbischof Franko das Dorf samt seinen Gütern — ausgenommen allein 4 Weinberge — für 40 Schock

böhmische Groschen auf Lebenszeit. Vorbehalten blieb nur folgendes: Starb jener Weihbischof früher als Bischof Johann I., dann fiel alles an diesen, überlebte er ihn, kam alles nach seinem Tode an das Kapitel zurück. Dasselbe erhielt 1372 von Bischof Konrad II. auch das bischöfliche Vorwerk zugeschieden, das jener Franko erkaufte und für sein Seelenheil bestimmt hatte. Ein Streit, der sich 1380 zwischen Bischof und Kapitel um Renten in Oberwartha erhob, fand eine gütliche Beilegung. Das Kapitel bekam 1384 Renten im Orte vom Bischofe zurückgestellt. Bischof Thimo erwarb 1400 für sich Grundstücke daselbst, und sein Weihbischof Nicolaus hatte sich 1406 hier ansässig gemacht. Eine Schenkung in Oberwartha wird im Jahre 1451 bestätigt, und 1476 kaufte der Dompropst Dietrich von Schönberg seinem Kapitel das ganze Dorf unter der Bedingung ab, daß es nach seinem Tode zurückfallen sollte. Im Jahre 1495 gehört es demgemäß wiederum dem Kapitel und endlich ward mit seiner Zustimmung das Vorwerk Oberwartha von Bischof Johann VI. zerstückelt; seine Acker und Wiesen vererbte man unter gewissen Bedingungen an mehrere dortige Einwohner am 1. Oktober 1501.

#### 10. Gosselbaude.

Laut der (unechten) Urkunde des Bischofs Benno vom Jahre 1071 und der des Papstes Innocenz II. vom Jahre 1140 treffen wir das Dorf unter jenen 5 an, die, im Burgward Woz gelegen, einst Eigentum des Slawen Bor gewesen waren, und die er dem Hochstifte Meißen auftrug. So kommt es, daß es in seiner Gesamtheit 1350 Kaiser Karl IV. unter den Besitzümern des Meißner Domkapitels ausführen konnte. Denn das 1233 erwähnte Dorf Gosselbaude, das unter bischöflich meißnischer Oberlehnsherrschaft stand und am 22. Februar jenes Jahres vom Dompropste Heidenreich an den Edlen Otto von Ilburg (Eulenburg) verkauft wurde, ist natürlich Kosza (westlich von der Stadt Eulenburg). Unser Gosselbaude war und blieb Kapitelsbesitz. Hier gab es eine Cöbbiens (Domberrn-Niebau); sie taucht urkundlich 1263 auf und war die achte der sogenannten „kleinen“. Nach einer Angabe vom Jahre 1311 setzte sie sich zusammen aus dem Vorwerke (Möb), einem Weinberge und Zinsen (10 Malter Weizen); doch gingen verschiedene Abgaben davon ab, die besonders dem Meißner Hospitale zuflossen. Das Vorwerk ist 1492 zerstückelt worden; seine 8 Hufen gelangten an 2 Bauern (ihrer 6) und 8 Gärtner (ihrer 2). Am 3. Mai weihte Bischof Johann I. eine Kapelle im Dorfe zu Ehren der heiligen Märtyrerin Frau Dorothea; eine abermalige Benedizierung empfing sie am 13. Mai 1498 durch den Meißner Weihbischof August Henke.

#### 11. Ober- und Niedergohlitz.

Wenn sich 1842 diese beiden Gemeinden mit einander vereinigten, so stellten sie damit nur den ursprünglichen Zustand wieder her. Das Dorf Gohus (zu deutsch „Heide“) erscheint urkundlich zuerst 1144 anlässlich des von uns bereits erwähnten Streites zwischen Markgraf Konrad von Meißen und dem dortigen Bistum, den König Konrad schlichtete.